

## Predigt am 6. Sonntag im Jahreskreis B

Liebe Gläubige,

in der 2. Lesung, die wir zuvor gehört haben, fasst Paulus in wenigen Worten seine Ethik, seine Moralvorstellung zusammen. Er schreibt im ersten Brief an die Korinther: „Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes!“

Wenn Paulus über seine Ethik spricht, dann gibt er uns nicht einzelne genaue Verhaltensregeln. Sondern zunächst einmal spricht er über Personen: über diejenigen, die im Brief angesprochen sind, über die Griechen und Juden und natürlich über Gott. Für ihn ist Ethik also eine Frage der Beziehung.

Alles, was wir tun, geht dabei von der Beziehung zu Gott aus oder, wie er es nennt, alles dient der Verherrlichung Gottes. Die griechische „doxa tou theou“, zu Deutsch die „Herrlichkeit Gottes“ ist der Dreh- und Angelpunkt der Ethik des heiligen Paulus. Daher der Satz: „Tut alles zur Verherrlichung Gottes!“

Was ist diese „Herrlichkeit Gottes“? Das griechische Wort doxa hat in der Bibel zwei Bedeutungen. Die erste erhält es vom hebräischen Wort „kabod“. Das bedeutet auf Deutsch übersetzt „Lichtglanz“. Wir können auch

übersetzen mit „strahlender, heller Schein“. Im Alten Testament wird die Gegenwart Gottes, oder sein Thronsaal, als lichtdurchfluteter Bereich beschrieben.

Gott zu verherrlichen bedeutet also, in sein Licht zu treten. Seine Gegenwart ist erfüllend und heilsam, so wie wir Licht auch auf dieser Welt erfahren. Sein Licht verwandelt uns und heilt uns, so wie auch Licht verwandeln und heilen kann. Wir beten auch, dass unseren Verstorbenen das ewige Licht leuchten möge. Also ist auch unsere Vollendung so gedacht, dass wir ganz im Lichtstrahl Gottes leben werden und daher unser volles Glück erfahren können.

So ist für Paulus zunächst wichtig, dass wir uns in unserem Leben (beim Essen und Trinken) immer wieder in die Gegenwart Gottes versetzen, uns von seinem Lichtstrahl durchfluten lassen. Das tun wir ebenso im Gebet. Im Hören seines Wortes. In der Eucharistie.

Nun kommt der zweite Aspekt des Wortes doxa zum Tragen. Paulus sagt im zweiten Korintherbrief (2,4), dass Gottes Herrlichkeit auf dem Antlitz Jesu Christi wiederstrahlt. Damit greift er die soziale Bedeutung des Wortes doxa auf. Er meint damit nichts anderes als die Würde des Menschen. Dadurch, dass wir berufen sind im Licht ganz Gottes zu leben, haben wir auch unsere Würde.

Alles zur Verherrlichung Gottes tun bedeutet folglich, die Würde des anderen Menschen zu achten, da dieser die Herrlichkeit Gottes auf seinem Antlitz trägt. Diese Würde trägt jeder Mensch auf seinem Antlitz.

Gerade dort, wo diese Würde nicht sichtbar ist, weil Menschen ausgebeutet und erniedrigt werden oder, weil sie sich selbst erniedrigen und sich eben nicht in die Herrlichkeit, in den Lichtganz Gottes, stellen, gerade dort haben wir die Aufgabe die Würde dieses Menschen zu achten und wieder herzustellen.

So handelt auch Jesus im Evangelium des heutigen Sonntags: An Aussatz erkrankte Menschen waren Ausgestoßene. Sie hatten keine Würde mehr in den Augen der Menschen. Jesus hingegen erkennt die Würde, die Gott auch diesen Menschen geschenkt hat und holt sie in die heilende Nähe Gottes und die Gemeinschaft zurück.

Liebe Christen, Paulus präsentiert uns in der heutigen Lesung eine wunderbare ethische Grundlage. Er fordert uns auf, alles zu tun, damit die doxa tou theou, die Herrlichkeit Gottes sichtbar wird. Das bedeutet, dass wir uns immer wieder dieser Herrlichkeit, diesem Lichtganz aussetzen, indem wir uns seiner Gegenwart bewusst werden in unserem Alltag und in den Zeiten des Gebetes.

Und es bedeutet, dass wir die doxa tou teou, die Herrlichkeit Gottes, auf dem Antlitz eines jeden Menschen erkennen und daher seine Würde achten und sie, falls sie nicht mehr sichtbar ist, wieder zum Leuchten bringen. All unser moralisches Handeln ist also nach Paulus Beziehungspflege. Bleiben wir achtsam. Amen.